

Medienmitteilung: Zürcher Studierende bestürzt über das Aussetzen der Verhandlungen über «Erasmus+» und «Horizon 2020»

Zürich, 17. Februar 2014

**Für den
VSUZH**
Julian
Renninger
Co-Präsident
078 742 97 25

Die Befürchtungen der Studierendenverbände werden wahr: Erste Leidtragende der Masseneinwanderungsinitiative sind die Studierenden.

Nachdem in den vergangenen Tagen die Studierenden mit Schrecken mitverfolgen mussten, wie mit ihrer Zukunft gepokert wurde, liegen nun mit dem Aussetzen der Verhandlungen über das Bildungsprogramm «Erasmus+» und das Forschungsprogramm «Horizon 2020» die Karten auf dem Tisch.

**Für den
VSETH**
Carl Thomas
Bormann
Hochschul-
politik
044 632 54

Aus Sicht der Studierenden ist klar: Bei diesem Spiel gibt es keinen Gewinner. Ohne «Horizon 2020» fehlt der Schweizer Wissenschaft die Finanzierung, ohne «Erasmus+» fehlt ihr der Austausch – zwei der wichtigsten Grundpfeiler jeglichen wissenschaftlichen Fortschritts und der Erhaltung des Bildungsniveaus in der Gesellschaft.

**Für den
VSZHAW**
Michael
Sebastian
Henschel
Präsident
079 833 76

Die Studierenden sehen ihr Austauschprogramm als besonders gefährdet, Opfer der ersten Kürzungen zu werden. Gemäss Informationen der zuständigen Abteilungen der Zürcher Hochschulen sind zwar die Austauschprogramme im Frühlingsemester 2014 sicher, doch schon für das Herbstsemester 2014 herrscht grosse Unsicherheit.

**Für den
SturZ**
Fernando
Scarabino
Vorstand
076 532 03 55

Die Studierendenschaften der Universität Zürich (VSUZH), der ETH Zürich (VSETH), der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (VSZHAW) und der Zürcher Hochschule der Künste (SturZ) appellieren an den Bundesrat und die EU-Kommission, die Zukunft der Studierenden bei der Auseinandersetzung über die bilateralen Verträge aussen vor zu lassen und die Verhandlungen über «Erasmus+» und «Horizon 2020» im besten Interesse der Studierenden der beteiligten Länder wieder aufzunehmen.

Julian Renninger, Co-Präsident des VSUZH gibt zu bedenken: "Mit der Zukunft der Bildung und des wissenschaftlichen Fortschritts zu pokern schadet nicht nur den Studierenden, sondern auch dem Wohlstand der Schweiz und der EU."